

# Gehen und Verweilen - (wie) soll man das messen?

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich



IX. Österreichische Fachkonferenz für FussgängerInnen  
Bregenz 19. Mai 2015

# Vielfalt des Gehens & Verweilens – und des Messens



Zählen und Beobachten...



Qualitäten der Räume...



Zufriedenheit...



Soziale Aspekte...



Wirtschaftliche Aspekte...



Gesundheitsaspekte...

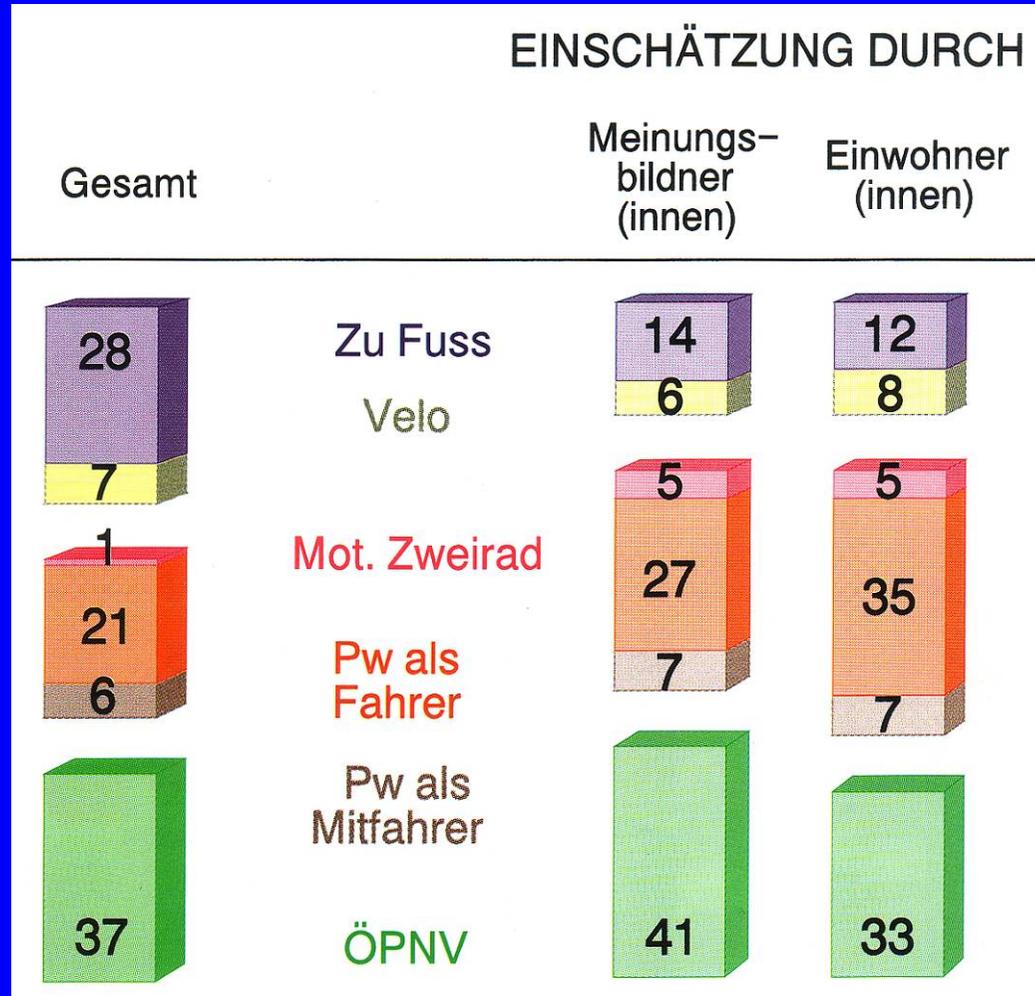


# Fussverkehr (gut) messen wozu?

# Unterschätzung des Fussverkehrs

Einschätzungen Verkehrsmittelwahl von Einwohner- & MeinungsbildnerInnen

Stadt Zürich 1993



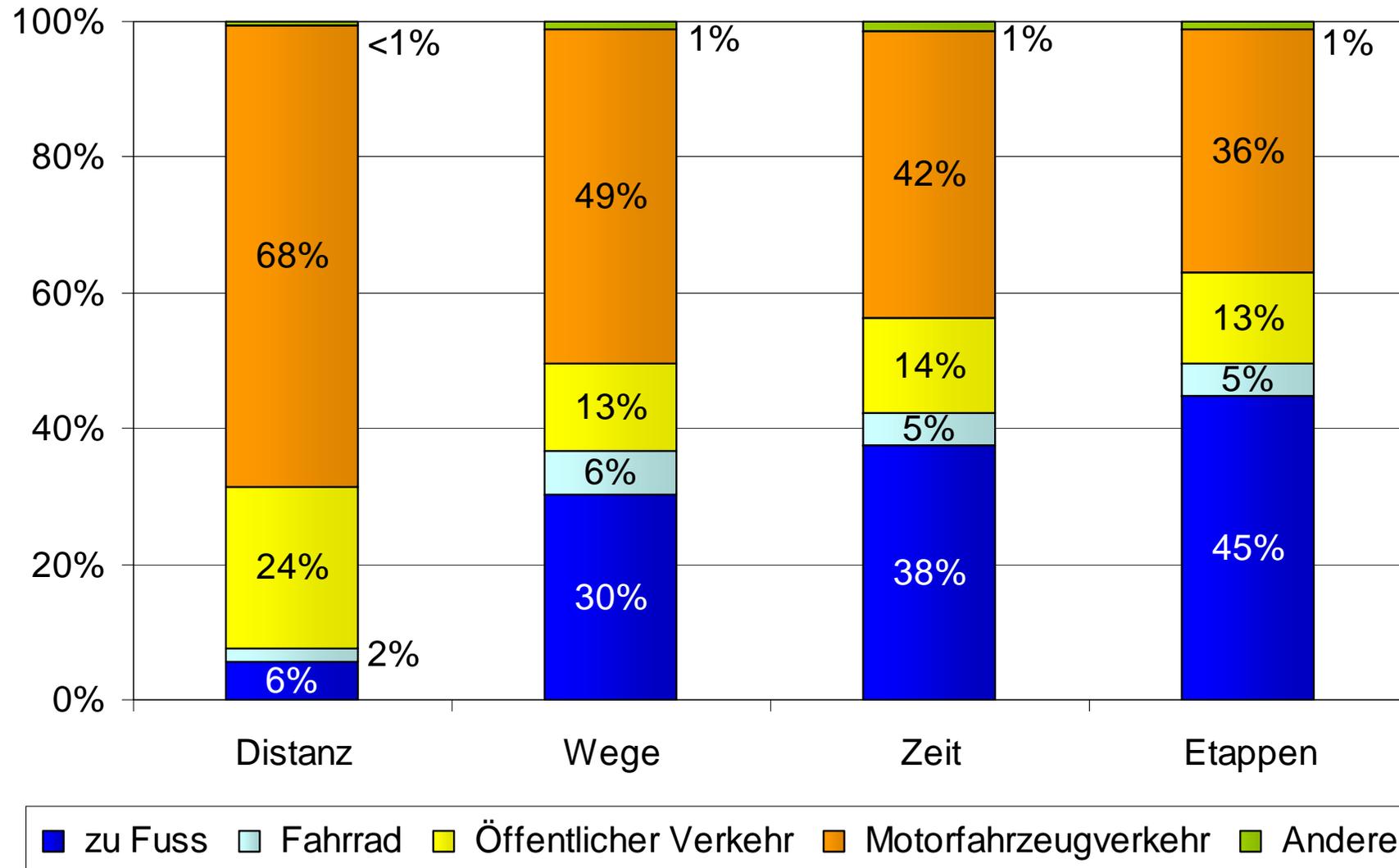
2015



Quelle: Bauamt I der Stadt Zürich: Mobilität in Zürich, Bd. 1 «Verhalten»; Studie von Socialdata GmbH München 1993

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

# Was ist der „richtige“ Anteil Fussverkehr?

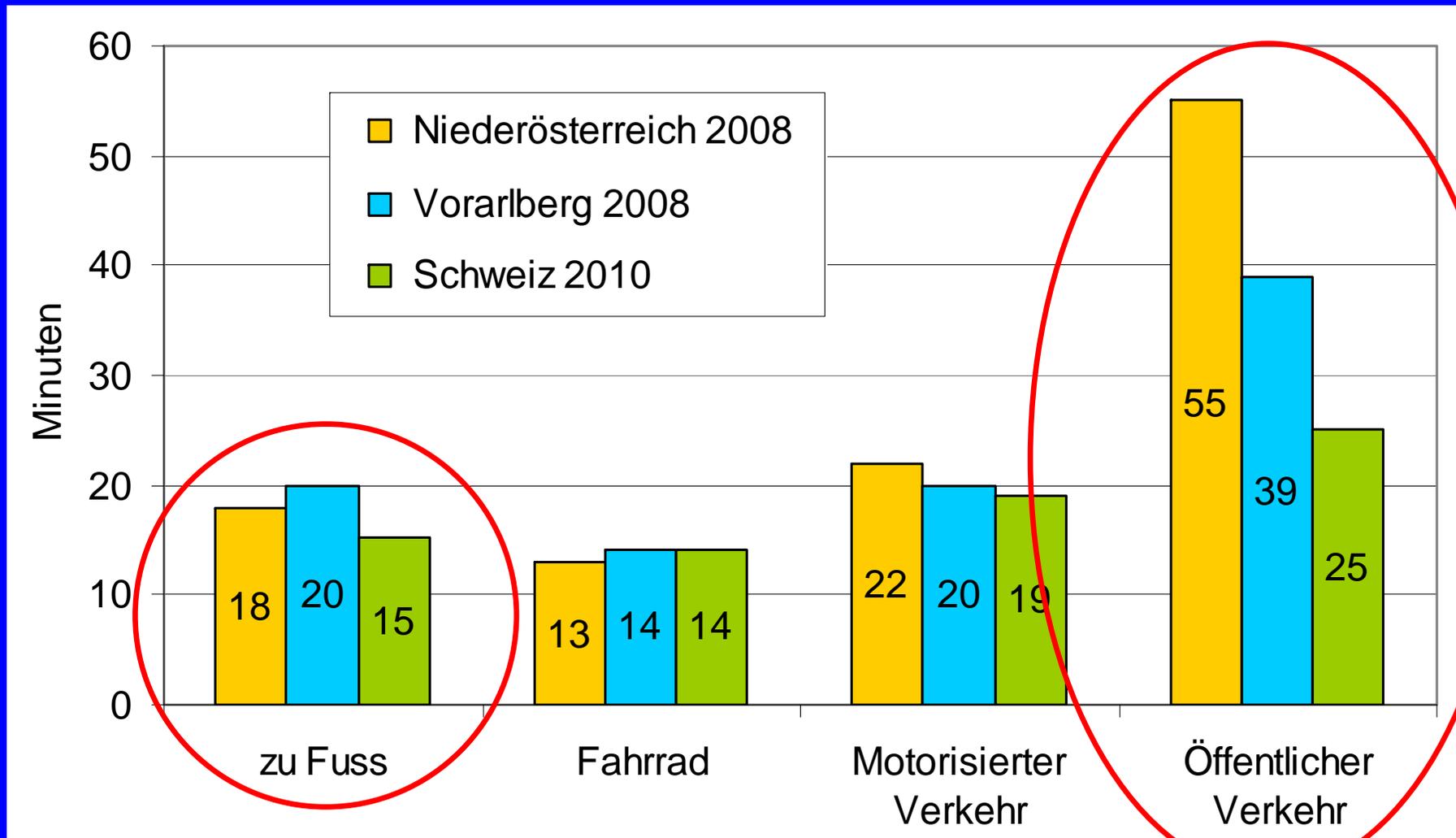


Datenquelle: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

Quelle: Eigene Berechnungen auf Datenbasis BFS/ARE

# Vergleich: Zeit pro Weg

Niederösterreich, Vorarlberg und Schweiz (Werktagsverkehr)

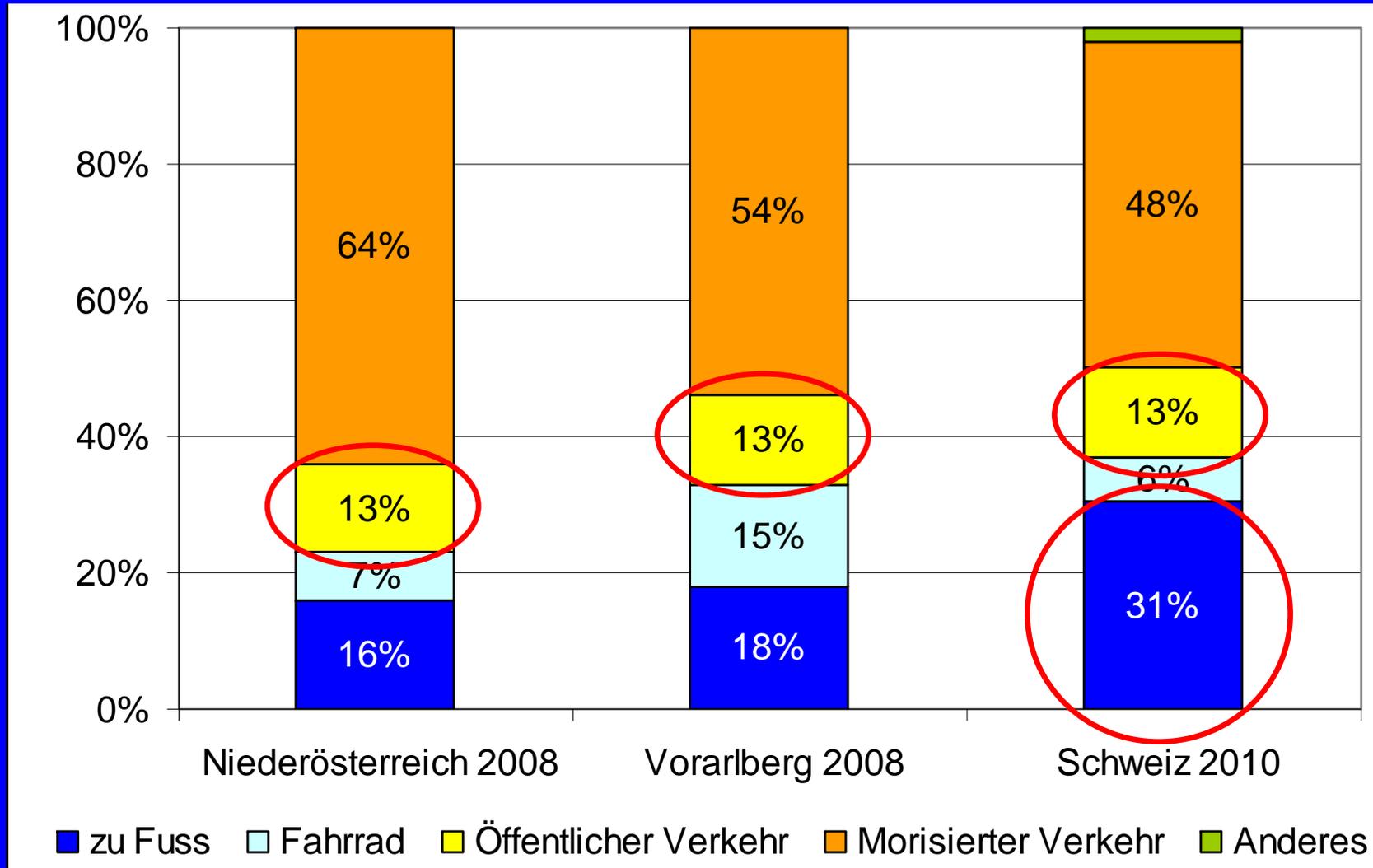


Quelle Österreich: Herry M., et al., 2012: Verkehr in Zahlen 2011. Im Auftrag des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung V/Infra 5. Wien, 2012.

Quelle Schweiz: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

# Vergleich Modalsplit

Niederösterreich, Vorarlberg und Schweiz (Werktagsverkehr)



Quelle Österreich: Herry M., et al., 2012: Verkehr in Zahlen 2011. Im Auftrag des Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Abteilung V/Infra 5. Wien, 2012.

Quelle Schweiz: BFS, ARE, Mikrozensus Mobilität und Verkehr 2010

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

# Weshalb den Fussverkehr messen/zählen?



- Sichtbarmachen des Fussverkehrs & dessen Bedeutung
  - Wahrnehmung verändern
  - Erfolg messen: Vorher-nachher Vergleiche
  - Entwicklung über die Zeit sehen; Vergleich mit anderen
  - Entscheide vorbereiten: politisch / infrastrukturell / finanziell
- => Wesentlich: das Richtige messen & richtig messen

# Leitfragen für Diskussion

- Wo & wann haben Zahlen zum Fussverkehr etwas bewirkt? Positiv oder negativ? Direkt oder indirekt?
  - Wofür werden Fussverkehrsdaten in Städten und Gemeinden verwendet?
  - Was sind die Chancen und Grenzen von Zählungen / Erhebungen?
  - Wie erhält man aussagekräftige Daten? auch für kleine Gemeinden
  - Wohin geht die Entwicklung?
- => Beispiele, Erfahrungen, Erfolgsberichte

# Zum besseren Verständnis: Terminologie

## Ebenen

Nationale / regionale Ebene

Städtische / örtliche Ebene

Strassen-Ebene

Individuelle Ebene

## Elemente der Messung

**Indikatoren**

Was messen

**Methoden**

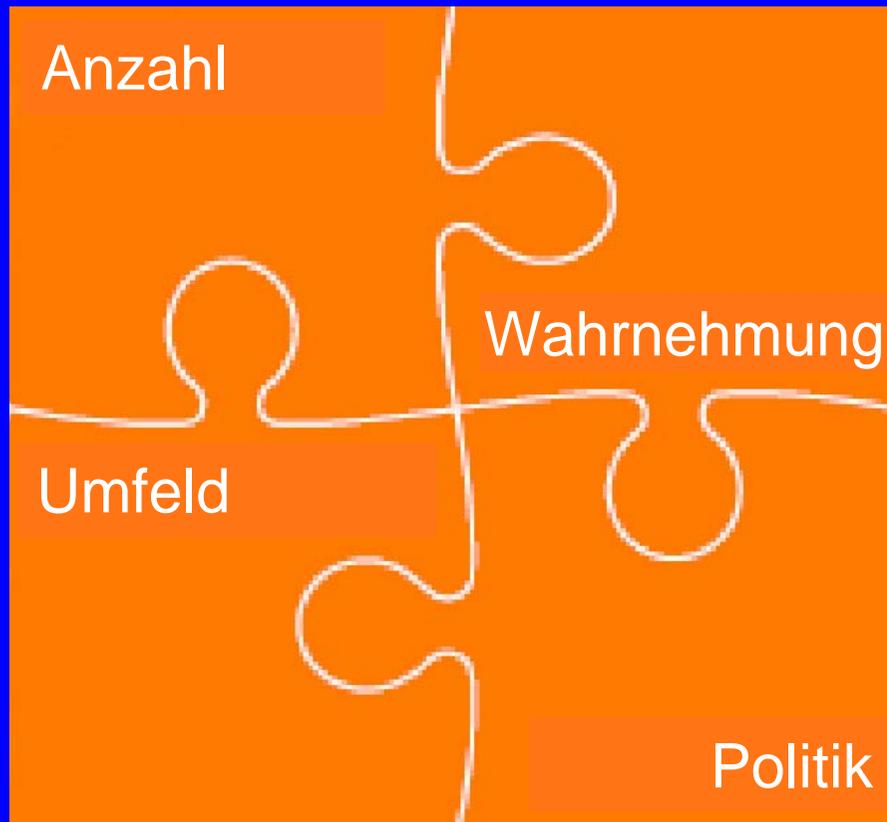
Wie messen

**Instrumente**

Womit messen

Fussverkehr (gut) messen  
Was und wie?

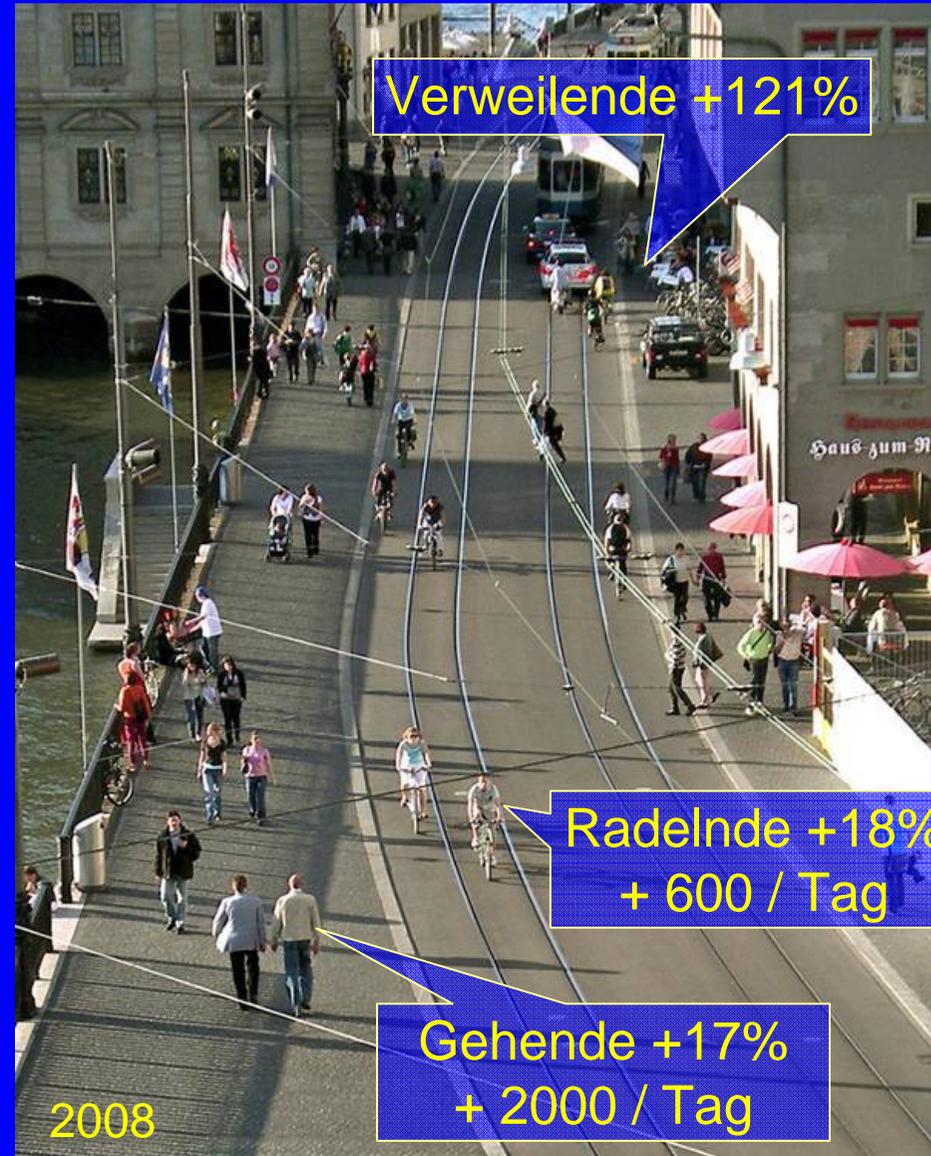
# Grunddimensionen zur Messung des Fussverkehrs & des öffentlichen Raumes



- Wie viel?
- Wie ist die Qualität?
- Was ist die Wahrnehmung?
- Was sind die institutionellen Rahmenbedingungen?

# 1) Anzahl

=> Bedeutung der Reduktion des motorisierten Verkehrs

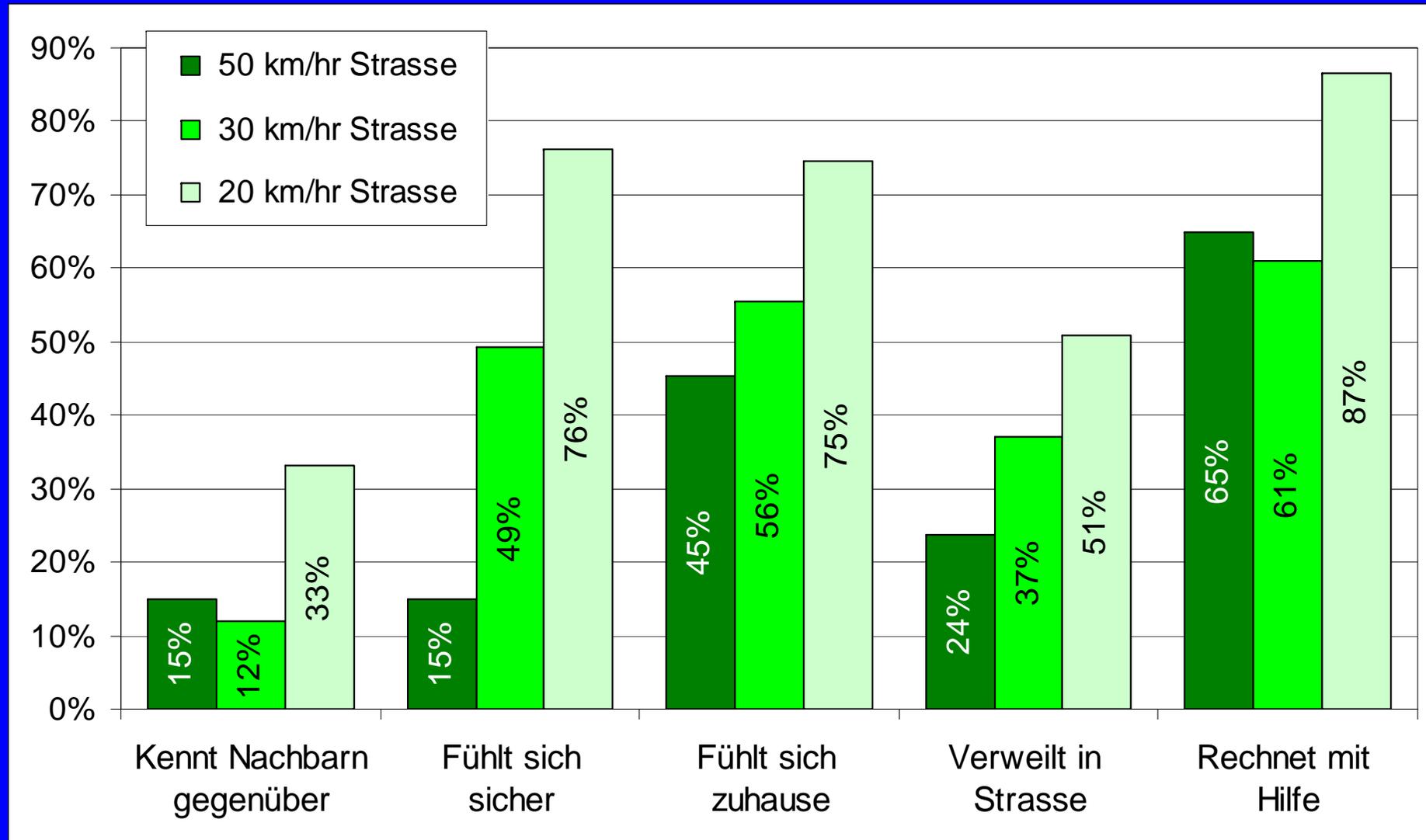


Quelle: Stadt Zurich; D. Sauter, 2008: Das Limmatquai vor und nach der Neugestaltung  
www.stadt-zuerich.ch; Suchbegriffe: „Limmatquai Aufenthaltsnutzung“

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

## 2) Wahrnehmung

=> Geringes Tempo wichtig für soziale Funktionen



Quelle: Daniel Sauter & Marco Hüttenmoser: „Integrationspotenziale im öffentlichen Raum urbaner Wohnquartiere“  
im Auftrag des Schweizerischen Nationalfonds; Kurzbericht: [www.kindundumwelt.ch/de/\\_files/NFP51MOSchlusszusammenfassung.pdf](http://www.kindundumwelt.ch/de/_files/NFP51MOSchlusszusammenfassung.pdf)

# 3) Umfeldqualitäten

=> worauf zu achten und was zu prüfen ist

Checkliste Aufenthaltsqualität der Stadt Zürich in Anlehnung an Gehl et al.

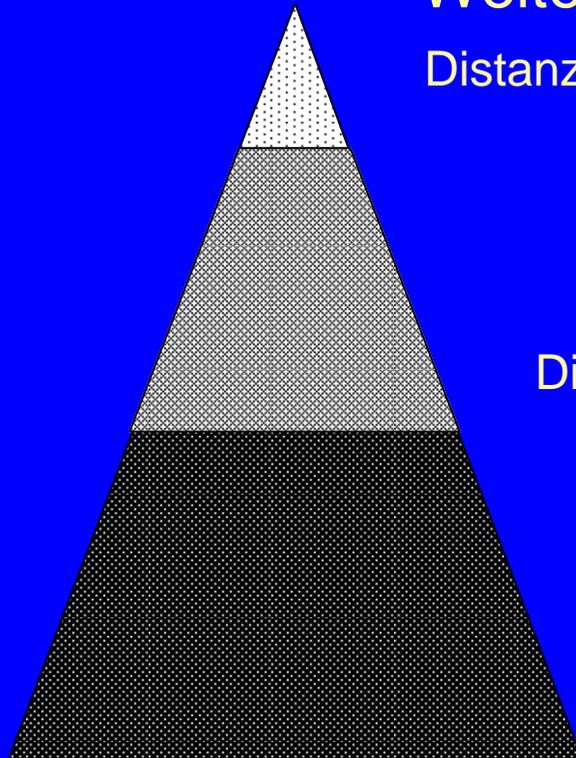
Schutz	Wohlbefinden		Sinnlichkeit
<b>Verkehrssicherheit</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz vor Unfällen</li> <li>• Schutz vor Lärm, Verschmutzung, Abgasen</li> <li>• Übersichtlichkeit</li> </ul>	<b>Gehen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Genügend Platz</li> <li>• Attraktives Netz</li> <li>• Interessante Fassaden</li> <li>• Gute Oberflächen</li> <li>• Gute Zugänglichkeit für alle</li> <li>• Keine Hindernisse</li> <li>• Keine Wegunterbrechungen</li> </ul>	<b>Sich aufhalten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zonen für Aufenthalt</li> <li>• Gelegenheiten zum Sitzen, Ausruhen, Anlehnen, Schauen, Gesehen werden, Geniessen</li> <li>• Gutes lokales Klima</li> <li>• Einladende Raumkanten und Fassaden</li> </ul>	<b>Klima</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz gegen Wind, Regen, Schnee, Hitze und Kälte</li> <li>• Sonne zulassen</li> <li>• Schatten spenden</li> <li>• Wärme und Brise nutzen, soweit angenehm</li> </ul>
<b>Sicherheitsempfinden</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Belebt, benutzt</li> <li>• Soziale Kontrolle vorhanden</li> <li>• Sich im Raum und Zeit überschneidende Nutzungen</li> </ul>	<b>Sehen, Hören, Sprechen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Angenehme Gehdistanzen</li> <li>• Freie Sicht, Ausblicke</li> <li>• Gute Beleuchtung</li> <li>• Tiefer Lärmpegel</li> <li>• Kommunikative Anordnung der Sitze</li> </ul>	<b>Aktivitäten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einladend für Sport, Spiel, Unterhaltung bei Tag und Nacht, Sommer und Winter</li> </ul>	<b>Ästhetische Qualitäten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gutes Design</li> <li>• Gute Materialien</li> <li>• Gute Beleuchtungsqualität</li> <li>• Ausblicke, Anblicke</li> <li>• Vegetation, Wasser</li> <li>• Sauberkeit</li> <li>• Menschlicher Massstab</li> </ul>

Atmosphäre / Soziabilität ?

## 4) Institutionelle Rahmenbedingungen

=> Richtige Prioritäten und Verteilung der Ressourcen

*Verteilung der Distanzen*



**Weite Wege**

Distanzen über 30 km  
(7%)

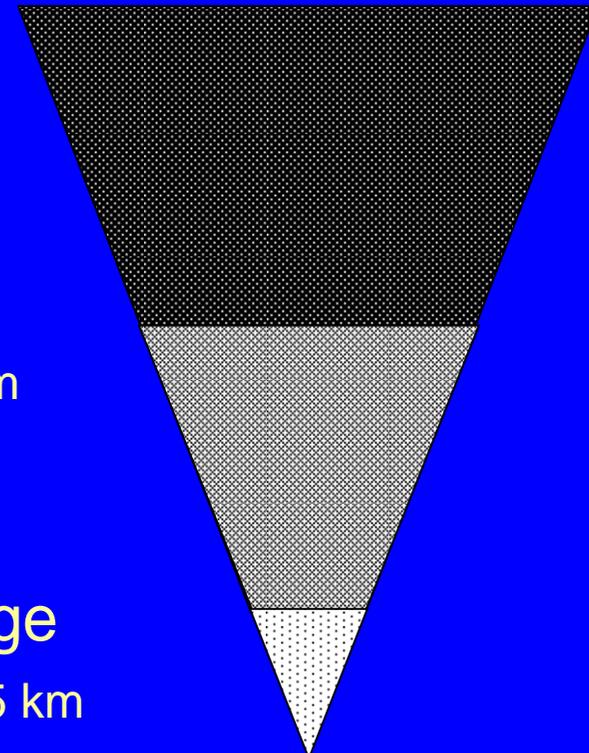
**Mittlere Wege**

Distanzen 5 bis 30 km  
(30%)

**Kurze Wege**

Distanzen bis 5 km  
(63%)

*Verteilung der Ressourcen*

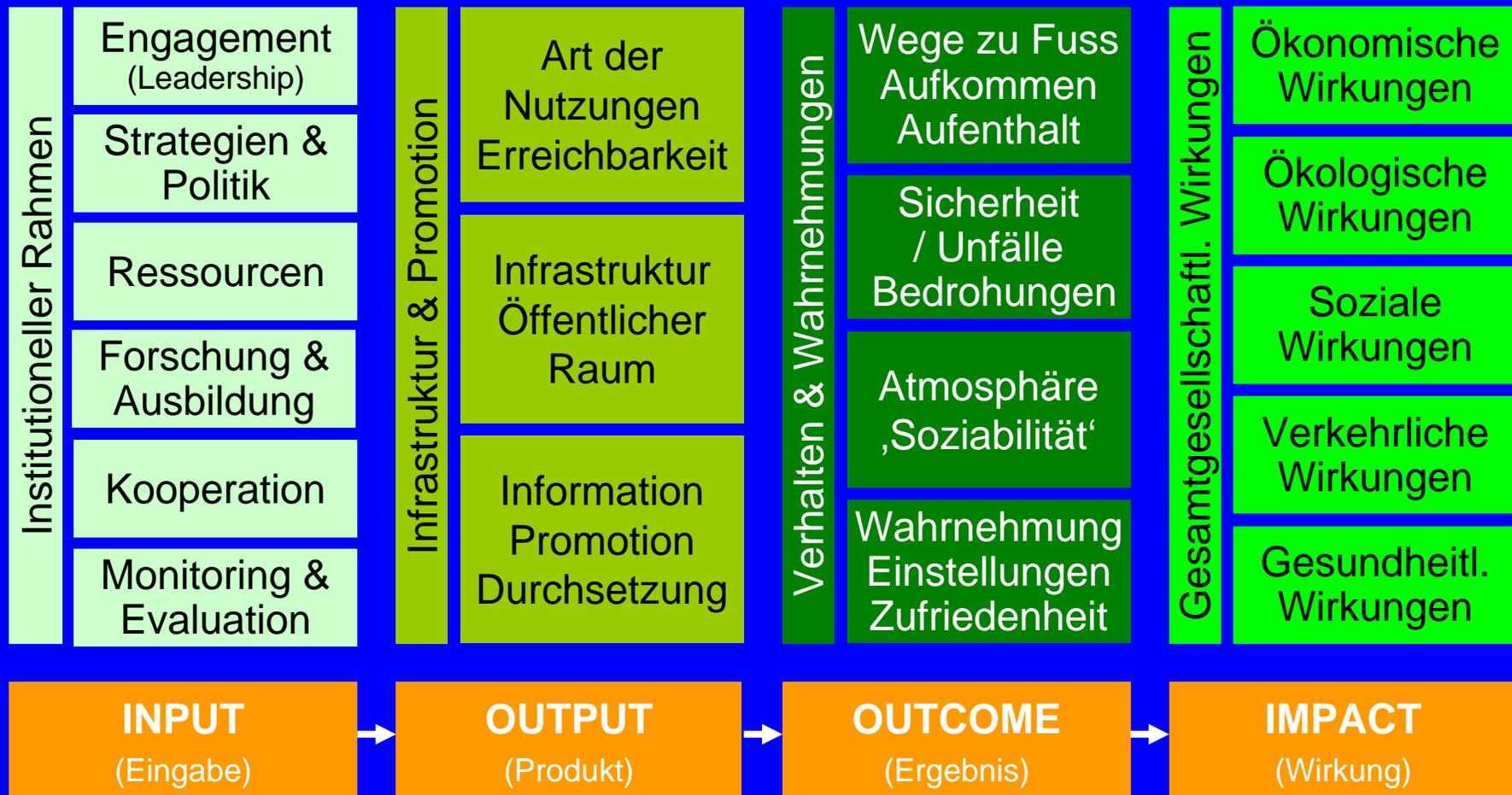


# Walk21-Modell zur Erfassung des Fussverkehrs

(Assessment Model basierend auf dem New York Workshop 2009)

## KONTEXT

Bevölkerung, Geographie, Raumnutzung, Verkehrswegenetz, Klima, Geschichte



Version: September 2013

# Das soziale Leben in öffentlichen Räumen

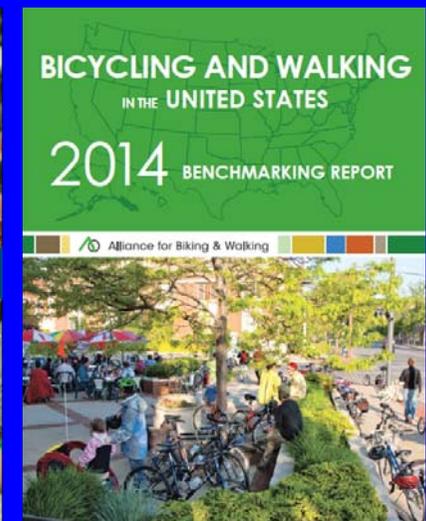
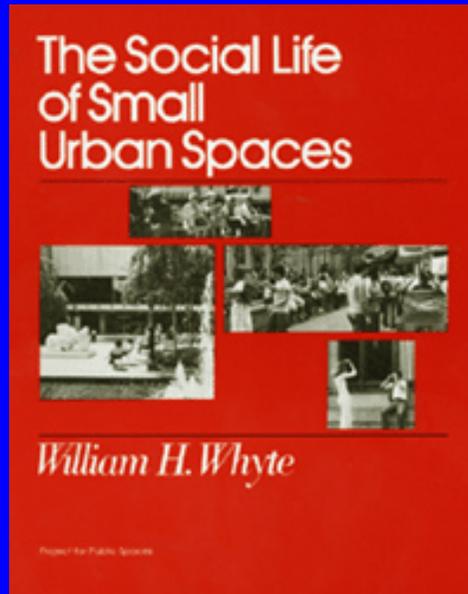
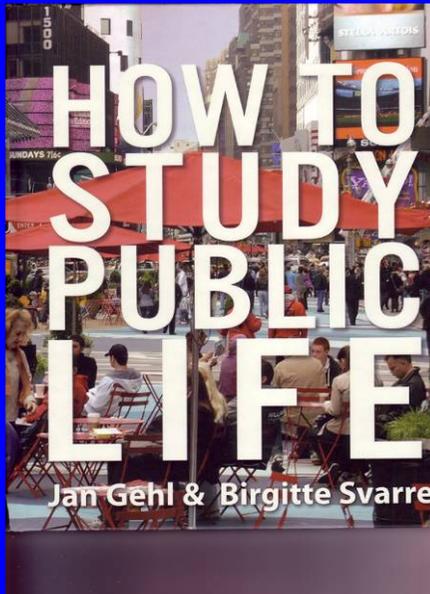
The Social Life of Small Urban Spaces

*William H. Whyte 1988*



Video Ausschnitt; lange Fassung hier:  
<https://archive.org/details/SmallUrbanSpaces>

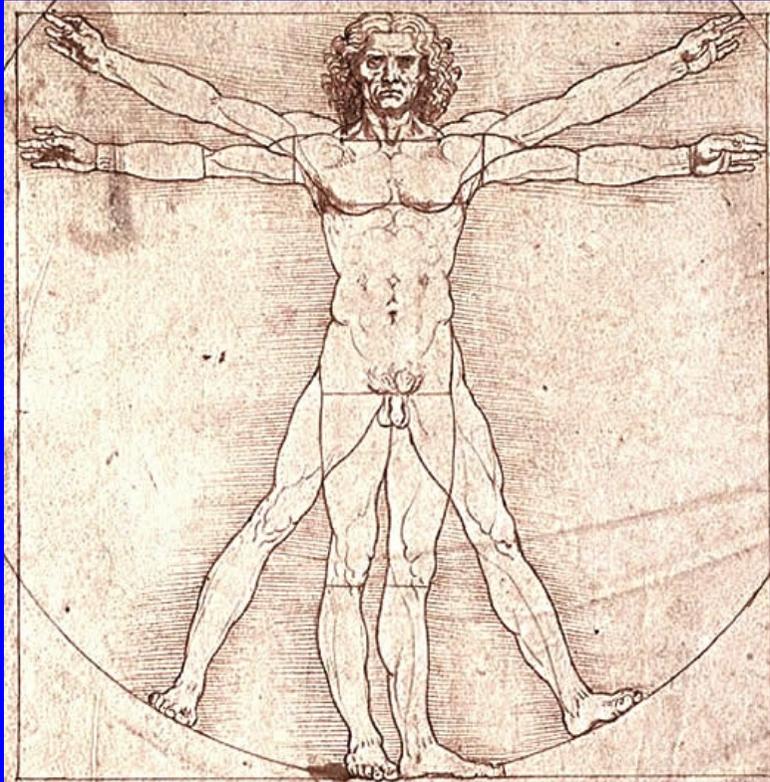
# Hilfreiche Schriften zur Messung des Fussverkehrs



Copenhagen: Walking & Urban Life Account

Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich

# Schlusswort: “Fantasia & scientia“ (Leonardo da Vinci)



Qualitäten des Gehens gehen weit über die Messbarkeit hinaus

Gehen ist Kultur, Inspiration, Entspannung, Magie, Praxis, Wunsch,  
Faszination, Neugier, Freude, Rätsel, ... ..

**Kunst UND Wissenschaft des Gehens und Verweilens!**

*Danke!*

*Daniel Sauter, Urban Mobility Research, Zürich  
daniel.sauter@urban-mobility.ch*

## Weiterer Ablauf des Workshops

- Pascal Regli, Fussverkehr Schweiz  
*«Nur was gezählt wird, zählt» Fussgängerzählungen als Grundlage für die Planung: Beispiel Stadt Luzern*
- Robert Dorbritz, Tiefbauamt der Stadt Zürich  
*Neue Datengrundlagen zum städtischen Fussverkehr*
- Gregor Stratil-Sauer: Magistrat der Stadt Wien, MA 18  
Stadtentwicklung und Stadtplanung  
*Fussverkehr messen – Beispiele aus Wien*
- Diskussion

## Leitfragen für Diskussion

- Wo & wann haben Zahlen zum Fussverkehr etwas bewirkt? Positiv oder negativ? Direkt oder indirekt?
  - Wofür werden Fussverkehrsdaten in Städten und Gemeinden verwendet?
  - Was sind die Chancen und Grenzen von Zählungen / Erhebungen?
  - Wie erhält man aussagekräftige Daten? auch für kleine Gemeinden
  - Wohin geht die Entwicklung?
- => Beispiele, Erfahrungen, Erfolgsberichte